

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (2007-2008)

Heft: 97

Rubrik: Altersmythos : Tod oder Hospitalisation des Ehegatten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altersmythos: Tod oder Hospitalisation des Ehegatten

Altersmythos

Eine Hospitalisation des Ehegatten erhöht das Sterberisiko mehr als der Tod des Ehegatten.

Wirklichkeit

Eine Hospitalisation des Ehegatten wegen Krebs führt nicht zu einem erhöhten Sterberisiko, wohl aber eine wegen Krankheiten wie Demenz oder anderen psychischen Krankheiten, bei Männern im gleichen Ausmass wie der Tod der Gattin (21% höheres Sterberisiko) und bei Frauen (plus 28 bis 32%), mehr als der Tod des Gatten (plus 17%).

Begründung

Untersucht wurden die Krankenkassenangaben von 11,1% aller Ehepaare mit beiden Partnern über 65 Jahren in den USA, bei wie vielen in den Jahren 1993 bis 2001 ein Partner hospitalisiert wurde und wie sich das auf die Mortalität des nicht Hospitalisierten auswirkte. Es ergaben sich 383 480 Hospitalisationen und 252 557 Todesfälle von Ehemännern und 347 269 Hospitalisationen und 156 004 Todesfälle von Ehefrauen (Durchschnittsalter 1993 75 Jahre bei den Männern und 73 Jahre bei den Frauen, 5% lebten in Armut).

- Das Risiko selber zu sterben erhöhte sich bei Kontrolle für das Alter und die eigene Hospitalisationsrate in den Jahren 90 bis 92, bei Männern resp. Frauen (95% CI).
- Durch den Tod des Ehepartners auf 1,21 (1,19 bis 1,22), resp. 1,17 (1,15 bis 1,19)
- Durch Hospitalisation wegen Demenz auf 1,22 (1,12 bis 1,32), resp. 1,28 (1,14 bis 1,43).
- Durch Hospitalisation wegen anderen psychischen Krankheiten auf 1,19 (1,12 bis 1,26), resp. auf 1,32 (1,18 bis 1,46)
- Durch Hospitalisation wegen Hüftfrakturen auf 1,15 (1,11 bis 1,18), resp. 1,11 (1,05 bis 1,17), wegen dekomp. Herz- oder Lungenkrankheiten auf 1,12 (1,07 bis 1,18), resp. 1,14 (1,06 bis 1,21).

- Hospitalisation wegen Krebs auf 0,99 (0,95 bis 1,03), resp. 0,96 (0,91 bis 1,01).
- Das Sterberisiko des nicht hospitalisierten Partners war nach Hospitalisationen wegen allen Krankheiten am höchsten innert der ersten 30 Tage nach dem Spitaleintritt, sank dann ab bis zum 12. Monat und stieg nachher erneut an. Zum Beispiel bei Hospitalisation wegen Demenz erhöhte sich das Sterberisiko des nicht hospitalisierten Ehepartners auf das 1,8-fache innert der ersten 30 Tage, sank auf das 1,3-fache innert einem Jahr und stieg wieder auf das 1,6-fache innert des zweiten Jahres.

Christakis NA, Allison PD: Mortality after the hospitalisation of a spouse. New j of medicine. 354: 719 bis 730. 2006